

Soziale Kontrolle durch religiöse Gemeinschaften – Eine islamische Perspektive

Mahmoud Abdallah

1. Einleitung

Das Thema »Soziale Kontrolle durch religiöse Gemeinschaften« reflektiert auf Formen der fortdauernden sozialen Wirksamkeit von Religion in der Gesellschaft. Schon 1912 schrieb *Durkheim* der Religion eine ordnende und selbstreflexive Rolle für die Gesellschaft zu.¹ Fast ein Jahrhundert später räumte *Jürgen Habermas* – in seiner Rede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels – die besondere Rolle der Religion bei der Bindekraft von Werten hervor und räumte dabei den Religionsgemeinschaften im 21. Jahrhundert einen Platz in der Öffentlichkeit ein.² Die Rückkehr der Religion nach dem 11. September stelle sich für ihn derart dar, als hätte das Attentat »im Innersten der säkularen Gesellschaft eine religiöse Saite in Schwingung versetzt.«³ In ähnlicher Weise betont *Sedmak* die besondere Bindekraft religiöser Orientierung.⁴ *Schröer* kommt in ihrer Felduntersuchung zu Religion als Deutungspotential in der muslimischen Community zu ähnlichen Ergebnissen: »Die Tatsache, dass alle Befragten im Glauben an Gott, Koran und Propheten vereint sind, lässt daraus schließen, dass Religion ausnahmslos ein wichtiger Bestandteil des Lebens im familiären Alltag ist.«⁵

1 Vgl. als Überblick *Hans G. Kippenberg*, Émile Durkheim (1858–1917), in: *Axel Michaels* (Hg.), *Klassiker der Religionswissenschaft*. Von Friedrich Schleiermacher bis Mircea Eliade, München 1997, 103–119.

2 Vgl. *Jürgen Habermas*, *Glauben und Wissen*, Frankfurt a. M. 2001, 11.

3 Ebd. 10.

4 Vgl. *Clemens Sedmak*, *Die politische Kraft der Liebe. Christsein und die europäische Situation*, Innsbruck 2007, 118.

5 *Jussra Schröer*, *Über den Umgang mit der islamischen Religion als Deutungspotential in alltäglichen Lebenslagen*, Köln 2012, 156.

Bochinger bringt die Wechselbeziehung zwischen Religion und Religionsgemeinschaft auf den Punkt. Er hält die Religion ohne Gemeinschaft für gar nicht möglich: »Ohne Gemeinschaft kommt eine Religion gar nicht erst zustande. Ohne Gemeinschaft gibt es keine religiöse Tradierung, kein Ritual und keine Theologie.«⁶

Als ein aus der Sozialwissenschaft entlehnter Begriff umfasst »Soziale Kontrolle (SK)« Vorgänge und Strukturen, die ein von den Normen einer Gesellschaft oder einer sozialen Gruppe abweichendes Verhalten einschränken oder gar unterbinden sollen. Der Begriff wurde im Jahre 1986 vom amerikanischen Soziologen *Edward Alsworth Ross* eingeführt und stand für die gezielte Lenkung des Individuums durch die Gesellschaft. Das »Lexikon zur Soziologie« fasst unter *SK* »jene Prozesse und Mechanismen, mit deren Hilfe eine Gesellschaft versucht, ihre Mitglieder zu Verhaltensweisen zu bringen, die im Rahmen dieser Gesellschaft positiv bewertet werden.«⁷

Im Islam können wir von einem ähnlichen Mechanismus sprechen,⁸ da es nämlich jedem Muslim obliegt, das Rechte zu gebieten und das Verwerfliche zu verbieten: *al-amr bi l-ma'rūf (AM) wa n-nahy 'an al-munkar (NM)*. Als religiöse Aufgabe steht sie, auch in ihrer institutionalisierten Form (*hisba*), stets im Zusammenhang mit der muslimischen Glaubensgemeinschaft (*umma*) als der dem religiös-ethischen Anspruch nach »besten Gemeinschaft« und prägt daher das Leben und Denken vieler Muslime. Der Teufel steckt hier jedoch im Detail. Das Konzept des *AM/NM* sorgte schon ab dem 1. Jahrhundert n. H. für kontroverse Auseinandersetzungen, und wurde aus verschiedenen Perspektiven und im Kontext unterschiedlicher Fachdisziplinen islamischer Theologie diskutiert.⁹

6 *Christoph Bochinger*, Zur Funktion der Gemeinschaft in der Religion, in: *Hansjörg Schmid* u. a. (Hg.), *Kirche und Umma. Glaubensgemeinschaft in Christentum und Islam*, Regensburg 2013, 23–44, hier 23.

7 *Werner Fuchs-Heinritz* u. a. (Hg.), *Lexikon zur Soziologie*, Opladen ³1994, 368.

8 Von diesem ist *Michael Cook* so angetan, dass er in seinem umfassenden Werk zum Thema die Meinung vertritt, es gäbe keine angemessene Übersetzung dafür: »Der Islam bietet dagegen sowohl einen Namen als auch eine Doktrin für eine solche umfassende moralische Pflicht. Der Name – *al-amr bi l-ma'ruf wa l-nahy 'an al-munkar* – ist etwas unhandlich, wie es seine wörtliche Übersetzung ist«. *Michael Cook*, *Commanding Right and Forbidding Wrong in Islamic Thought*, Cambridge u. a. 2000, 11. Dies gilt meiner Meinung nach nicht nur für die englische Sprache, sondern ebenso für die deutsche.

9 Eine umfassende Übersicht bietet *Cook*, ebd.